Nr. 314 7. Jahrgang 16. Oktober 1924 / י״ח תשרי תרפ״ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

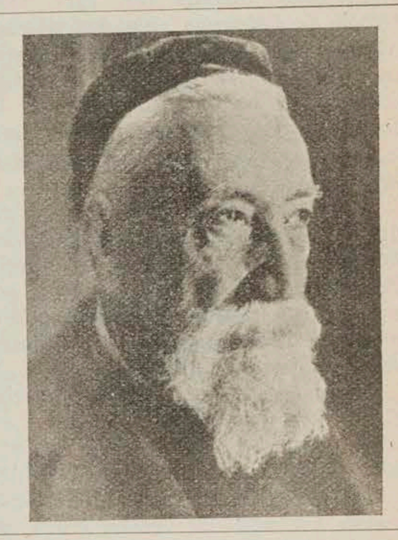
Simchas Thora.

(JPZ) Am zweiten Tage des *„Schmini Azereth"* beenden wir das Lesen und das Studium der *Thora,* um es am selben Tage wieder mit frischen Kräften und neuer Begeisterung zu beginnen. Daher feiern wir diesen Tag als *„Simchas Thora"*, als das *„Fest der Freude über die Thora"*, die „von Gott der Gemeinde Jakobs zu ewigem Erbteil gegeben wurde." An diesem Tage tragen wir die Thora stolz durch unsere Synagogen, wie wir sie stets durch die Jahrtausende inmitten der Völker hochgehalten haben. Die Strahlen der Gotteslehre, ihre erhabene Moral und Menschlichkeit, haben uns schon zu einer Zeit erleuchtet, da die anderen Völker noch im Dunkel irrten. Aber diese Lehre, sie muß *Gesamtgut des jüdischen Volkes* sein, ein jeder muß ihr treuergebener Jünger und ihr geweihter Priester sein. Es galt im Judentum stets als heilige Pflicht eines jeden, die *Lehre zu fördern* und das *Wissen zu verbreiten,* und niemals war dies nur Aufgabe einer einzelnen Kaste. Daher war einer Scheidung zwischen Geistlichkeit und Laientum innerhalb des Judentums zu allen Zeiten der Boden entzogen. Der wahre *„Talmid Chochom"* war jederzeit unabhängig von seiner sozialen Stellung, von allen geehrt und geachtet, wie überhaupt das jüdische Wissen und das Erfüllen der *Mizwoth* der Maßstab war, nach welchem man den Volksgenossen einschätzte.

Aber die Thora soll nicht nur in der Synagoge allein thronen, sondern sie muß *unser ganzes Leben durchströmen* und über jedem Werk unserer Hände soll ihr Glanz ruhen. Erst das Durchdrungensein und das tiefe Verständnis der unvergänglichen Lehre Gottes verleiht unserem Leben *sittlichen Inhalt* und *sozialen Wert.* So ist es verständlich, warum auch der Aermste in Israel sein Letztes hergab, um seine Kinder in die jüdischen Geistesschätze eindringen zu lassen und um sie zu lehren, den Geboten der Thora entsprechend zu leben. So war es seit jeher im Judentum.

Doch seit mehr als einem Jahrhundert bedroht uns ein *innerer Feind:* Die Gefahr der *Abkehr* von jüdischer Lehre und jüdischem Wissen. Als die Emanzipation die Tore des Ghetto sprengte, da eilte unsere Jugend hinaus in die lockende Freiheit und viele vergassen, geblendet von äußerem Glanz die höheren Reichtümer, die sie dort zurückliessen. Wohl kaum je zuvor waren wir uns so sehr bewußt, daß das Judentum keinen größeren Feind als die *Unwissenheit in jüdischen Dingen,* als das *„Am-Haarez"*-tum hat. Scheinkulturen und seichte Lebensauffassung drohen den Thora-Geist zu verdrängen. Viele unserer jüdischen Vereine zersplittern sich in Kleinlichkeiten und vergessen darüber das Lebenselement des Judentums. Es wird dort häufig über das Judentum und seine Lehre gesprochen, aber was Judentum ist, bleibt den meisten fremd. *„Simchas Thora"* mahnt uns daher zur *Rückkehr zur Thora,* zu dieser lebendigen Quelle all unseres jüdischen Seins und Wirkens. In der höchsten Freude über die Thora gedenken wir des Todes unseres großen Führers *Moses,* um damit zu bekunden, daß, wenn *er* auch vergänglich war, sein *Geist* ewig fortleben wird. Ein jeder von uns muß seinen Teil dazu beitragen, die Thora, die uns Gott durch Moses überliefert hat, lebendig und kraftvoll zu erhalten. Insbesondere richtet sich der *Mahnruf des „Simchas Thora"* an unsere *Jugend,* sich um die Fahne der Thora zu schaaren und aus ihr die sittliche Kraft für ihr ganzes Leben zu schöpfen. Für sie gilt das Wort, das Moses seinem Nachfolger Josua und allen spätern Geschlechtern zugerufen hat: *„Chasak weemotz! Seid stark und bleibet fest!*

Moria.



Anatole France. Frankreichs klassischer Kulturromandichter, der Meister französischer Prosa (Träger des Nobelpreises), einer der mutigsten christlichen Bekämpfer des verleumderischen Antisemitismus, Mitbegründer der „Ligue des Droits de l'Homme" starb am 12. Oktober in Tours im 81. Lebensjahre.

Anatole France.

(JPZ) Fast am selben Tage, da Frankreich und die gesamte Kulturwelt aus Anlaß des 22. Todestages Emile *Zolas* in Trauer dieses glühenden Kämpfers für Wahrheit und Gerechtigkeit gedachte, hat ein anderer Großer Frankreichs für immer seine Augen geschlossen. Aus Tours kommt die Trauerbotschaft, daß daselbst am 12. Oktober Anatole *France* im 81. Lebensjahre entschlafen ist.

Geboren in Paris, als Sohn eines armen Buchhändlers am Quai Voltaire, eines jener braven „bouquinistes", wie sie nur in Paris anzutreffen und wie sie typisch nicht nur für das Pariser Straßenbild, sondern auch für sein Geistesleben sind, wuchs der junge France inmitten dieser liebevoll angehäuften Bücher auf. Sie waren seine ersten und treuesten Jugendfreunde und ihnen, aus denen er sein umfassendes Wissen schöpfte, hat er, zeitlebens die Treue bewahrt. Eines blieb ihm stets von dem „bouquiniste". Er zog es vor, anstatt sich hinaus in das geräuschvolle Leben zu begeben, lieber beschaulich zu Hause bei seinen Büchern zu verweilen. Aber sein Geist verstaubte nicht in diesen Büchern. Denn er besaß den lebendigen, klaren *„esprit"* eines *Voltaire,* der nicht erlernt und nicht anerzogen werden kann, und den *unerschütterlichen Glauben an Wahrheit und Gerechtigkeit* eines *Zola.* Er, der Einsame, war nie ein guter Redner. Seine Worte, wenngleich sie die schönsten und tiefsten Gedanken bargen, sie zündeten nicht, weil sie ihm nur mühsam von den Lippen kamen. Er wirkte nicht unmittelbar, er wirkte durch das Mittel der Sprache, die er meisterhaft und souverän beherrschte. Bei aller Einfachheit und Ungekünsteltheit ist die *Sprache* von Anatole France nach Rythmus und Klang bis ins letzte ausgefeilt, ein bis zu den feinsten Schattierungen psychologischer Skizzierung wahrheitsgetreuer Dolmetsch seines Denkens.

Ein einziges Mal nur hat der ironische Spötter, den man gewohnt war, nur fern vom Tageskampf seine scharfen Pfeile schleudern zu sehen, seine Behausung verlassen, um hinab in den ihm ungewohnten Tageskampf zu eilen. Das war zur Zeit des *Dreyfus-Prozesses*, als der Hauptmann Dreyfus unschuldig verurteilt wurde. Man kann seit dem Jahre 1894 nicht über eine der großen Persönlichkeiten Frankreichs schreiben, ohne der Stellung zu gedenken, die sie zu dieser wichtigen Staatsaffaire der europäischen Geschichte damals eingenommen hat. Anatole France war Franzose und bis in die letzten Fasern seines Seins mit der französischen Kultur verwachsen. Daher konnte er es nicht schweigend mitansehen, wie das stolze Erbe der großen Revolution, die *Menschenrechte*, mit Füßen getreten wurde. Wie man aus dem Munde von George *Pioch*, des sozialistischen Schriftstellers und Kampfgenossen des Verstorbenen weiß, sollte ursprünglich Anatole *France* im Dreyfusprozeß den *Fehdebrief* an die richterlichen Behörden und die Regierung verfassen und nur ein Zufall hat es gefügt, daß die Mission dem leidenschaftlicheren *Zola* übertragen wurde. Seite an Seite mit Emile *Zola* nahm er den Kampf auf, begründete damals mit ihm zusammen die *„Ligue des Droits de l'Homme"* und betrat zum ersten Mal die Rednertribüne des leidenschaftlichen Anklägers. „Nous ne ferons entendre que le bruit de la vérité et de la raison, mais nous le ferons entendre avec un bruit de tonerre", rief er ermunternd seinen Freunden zu und Frankreich hat ihn und sich selbst geehrt, als es seinem Rufe folgend, Gerechtigkeit übte.

Man nennt Anatole *France* einen Zerstörer jedes unduldsamen Doktrinarismus und einen Bekämpfer enger nationaler Intoleranz. Dies ist durchaus richtig, bezeichnend für ihn ist jedoch nicht so sehr, *was* er bekämpfte und was er zerstörte, sondern die Art, *wie* er es tat. Anatole France war kein draufgängerischer Bilderstürmer, auch kein leidenschaftlicher Kämpfer wie Zola. Er blieb stets der beschauerische, in der Antike wurzelnde Epikuräer, dem jeder Kampf im Innersten verhaßt war. Anatole *France* stellt keine Postulate und keine Lebensregeln auf, er ermahnt nicht und fordert nichts, er schildert, er zeigt nur. Mit dem *spöttischen Lächeln*, das nicht schmerzt, weil es das überlegene Lächeln des verstehenden Meisters ist, deckt Anatole France die Schwächen unserer Gesellschaft auf und treibt sie, gleichsam mit ihnen spielend, in alle erdenklichen Paradoxe. (Vergl. die nachstehende Skizze *„Titus"*, in der Anatole France sich heiter lächelnd und doch den Gegner so empfindlich treffend, mit dem Antisemitismus auseinandersetzt.)

Während des Krieges hat Anatole *France* mit dem Feuer eines Jugendlichen für sein Vaterland Partei ergriffen, doch war er stets einer der Wenigen, nicht nur in Frankreich, deren klarer Blick ungetrübt blieb und die der europäischen Kultur drohende Gefahr erkannten. Als ihm im Jahre 1921 der *Friedensnobelpreis* zugesprochen wurde, da rief er, ein bejahrter Mann bereits, Frankreich und ganz Europa die warnenden Worte zu: *„Bauen wir gemeinsam unsere Ruinen auf, prenons pitié de notre commune faiblesse"*.

Anatole *France* ist nun seinem Freunde und Kampfgenossen *Zola* ins Grab gefolgt. Kein Heiliger, als den ihn viele hinstellen werden und der er doch gar nicht sein wollte, und auch kein Ketzer, der er in den Augen seiner Gegner war, sondern der edle Träger einer hochentwickelten Kultur und ein warmfühlender Freund Europas und der Menschheit, einer der *„chassidé umoth haolam"*. Die gesamte Kulturwelt trauert um Anatole France und auch das *jüdische Volk* gedenkt in Trauer seines edlen Freundes.

Titus.

Von Anatole France.

Herr Terremondre war in der Provinz Antisemit und ganz besonders war er es während der Jagdsaison. In den Wintermonaten, wenn er in Paris seinen Séjour hielt, pflegte er bei jüd. Finanziers zu dinieren u. benahm sich ihnen gegenüber wohlwollend, denn diese Juden pflegten ihm Bilder für seine Privatgalerie zu sehr günstigen Bedingungen zu verschaffen. Im Stadtrat war er Nationalist und Antisemit, weil vor diesem Forum jeder andere Standpunkt als unanständig galt. Da jedoch in der kleinen Provinzstadt keine Juden wohnten, bestand der Antisemitismus hauptsächlich darin, daß man den Protestanten das Leben verbitterte, die denn auch eine streng geschlossene Gemeinde in dem Städtchen bildeten.

„So wären wir denn Gegner, mein lieber Bergeret", sprach Herr Terremondre, „das bedaure ich sehr, denn Sie sind ein Mann von tiefem Blick, leben jedoch außerhalb der sozialen Bewegung. Würden auch Sie in die Dinge so tief hineingreifen wie ich, dann wären auch Sie Antisemit".

„Sie überschätzen mich sehr", antwortete Herr Bergeret, „ich, Antisemit! Die Semiten, die einst Chaldäa, Assyrien und Phönizien bevölkerten, längs des ganzen Mittelmeeres Städte gründeten, teilen sich heute in Juden, die auf der ganzen Welt zerstreut sind und in unzählige arabische Völkerstämme, die in Asien und Afrika leben. Fürwahr, mein Herz ist nicht groß genug, um so viel Haß in sich aufzunehmen."

„Aber es verlangt doch niemand von Ihnen, daß Sie gerade hassen mögen", erklärte Herr Terremondre, „aber das müssen Sie doch zugeben, daß die Juden und Franzosen sich nicht miteinander vertragen können. Dieser Antagonismus ist unüberwindlich, er liegt schon im Wesen der Rassen."

„Ich bin im Gegenteil davon überzeugt", warf Herr Bergeret ein, „daß die Juden sich außerordentlich leicht assimilieren, sich uns anschmiegen und in uns aufgehen. So wie einst Esther bereit war, in den Harem des Ahasver einzutreten, finden sich heutzutage die Töchter unserer jüd. Finanziers bereit, die Gattinnen der Erben der ersten Familien des christlichen Frankreich zu werden. Da wir nun schon häufig Gelegenheit hatten, solche Vereinigungen zu erleben, sind Sie ein wenig zu spät gekommen, wenn Sie mir jetzt von der Unmöglichkeit der Verschmelzung der Rassen sprechen wollen. Ueberdies halte ich es für schädlich, wenn in einem Lande Rassenunterschiede gemacht werden. Denn nicht die Rasse macht das Land und das Vaterland... Denken Sie doch nur an den schönen Spruch Renans: „Was die Menschen zum Volk macht, das ist die Erinnerung an die großen Taten, die sie gemeinsam vollbrachten, und die Sehnsucht, neue, ähnliche Taten zu vollbringen".

„Das ist alles sehr schön", gab Herr Terremondre zu, „da ich jedoch nicht den Wunsch hege, mit den Juden ge-

meinsam große Taten zu vollführen, bleibe ich eben Antisemit."

„Und sind Sie auch dessen gewiß, daß Sie es immer und vollkommen werden bleiben können? Sehen Sie mal — es ist eine allgemein bekannte Sache, daß so oft die Juden angegriffen werden, sich immer eine stattliche Zahl Juden den Angreifern anschloß. So war es auch mit Titus... Das können Sie auch nicht in Abrede stellen, daß Titus in den Jahren 67 und 70 unserer Zeitrechnung ein starker Antisemit war. Er schlug Judäa nieder und rottete seine Bewohner aus. Er bemächtigte sich Jerusalems, brannte den Tempel zu Asche nieder, verwandelte die Stadt in eine Ruine und einen Schutthaufen so sehr, daß die Stadt schon nach einigen Jahren, da ihr nicht einmal ihr Name mehr geblieben war, Aelia Capitolina genannt wurde. Zur Erhöhung der Pracht seines Siegeszuges ließ Titus auch den siebenarmigen Leuchter nach Rom bringen. Ich glaube nun, daß dies ein so hohes Maß des Antisemitismus darstellt, daß Sie es — ich möchte nicht ungerecht werden Ihnen gegenüber — gewiß nicht erreichen möchten. Nun gut, Titus, der Zerstörer Jerusalems, hatte unter den Juden eine große Zahl Freunde. Berenice liebte ihn aufrichtig und Sie wissen, daß auch Titus sie nur gegen seinen Willen verlassen hatte. Josephus Flavius huldigte ihm und Flavius war wahrlich nicht der Geringste seines Volkes. Er stammte von den hasmonäischen Königen, lebte wie ein strenger Pharisäer und schrieb ziemlich korrekt griechisch. Als in der heiligen Stadt der Tempel zerstört war, schloß er sich Titus an und wurde der Vertraute des Kaisers. Er erhielt sogar das Bürgerrecht und den Titel eines römischen Ritters, sowie eine ansehnliche Jahresrente. Aber glauben Sie nur ja nicht, Herr, daß er damit das Judentum verraten wollte. Im Gegenteil, er hing getreu am Gesetz und war eifrig daran, die Altertümer seines Volkes zu sammeln. Kurz, er war Jude und ist es auch geblieben und war ein Freund des Titus. Nun, die Sache steht so, daß Israel zu jeder Zeit einen Josephus Flavius hat. Ich lebe, wie Sie ja schon selbst erwähnten, fern von der Welt und dem Treiben der Menschen, aber ich wäre sehr überrascht, wenn die Juden nicht auch heute auf verschiedenen Wegen wandelten und nicht in ansehnlicher Zahl auch Ihrer Partei angehörten."

„Es ist wahr, einige sind in der Tat auf unserer Seite", antwortete Herr Terremondre, „einige erwarben sich sogar hervorragende Verdienste um die Bewegung."

„Das dachte ich mir gleich", sagte Bergeret, „es gibt unter ihnen talentierte Menschen, die es im Antisemitismus noch zu etwas bringen. Vor dreißig Jahren zitierte man häufig den Ausspruch eines geistreichen Senators, der die Fähigkeit der Juden, in allem, was sie beginnen, Erfolge zu erzielen, außerordentlich bewunderte. Als Beispiel pflegte er einen Hofgeistlichen jüdischer Abstammung anzuführen. „Sehen Sie", sagte da der Senator, „ein Jude ist unter die Geistlichen gegangen, und schon wurde er Monseigneur." Wollen wir also nicht immerfort barbarische Vorurteile haben, untersuchen wir nicht, ob jemand Jude ist oder Christ. Sondern bloß, ob er ehrlich und dem Lande von Nutzen ist..."

„Glauben Sie ja nicht, daß ich alle Juden mit Haut und Haar in die Hölle verwünsche", sprach jetzt Herr Terremondre, „ich besitze unter ihnen auch ausgezeichnete Freunde. Aber ich bin aus Patriotismus Antisemit." Hierauf reichte er Herrn Bergeret die Hand und ritt davon. Er war einige Schritte geritten, als ihm Herr Bergeret nachrief:

„Heda! Mein Lieber, noch einen guten Rat! Steht ihr schon auf diesem Standpunkt und habt euch auf diese Weise mit den Juden verbandelt, so seid wenigstens bestrebt, nicht ihre Schuldner zu bleiben. Man sollte ihnen ihren Gott zurückgeben, den ihr ihnen genommen habt. Denn ihr habt ihnen ihren Gott genommen..."



Zu Simchas Thora: „Der Thoraschreiber" von Jozef Israels.

Die Eröffnung des polnischen Sejm wegen Simchas-Thora verschoben.

Warschau. Die Eröffnung der Herbst-Session des polnischen Sejm, die für den 21. Okt. bestimmt war, wurde zufolge der Intervention der jüdischen Deputierten beim Sejm-Marschall *Rataj,* auf den 22. Okt. *verschoben.* Die jüdischen Deputierten machten geltend, daß der Tag der Thora-Freude *(Simchas-Thora)* auf den 21. Okt. fällt und daß die jüd. Deputierten an diesem jüd. Festtag verhindert sein würden, der Eröffnung des Sejm beizuwohnen. (JTA)

Sir Herbert Samuel und Prof. Weizmann zum Völkerbund nach Genf abgereist.

(JPZ) *London.* Wie die „*Jewish Times*" meldet, haben Sir Herbert *Samuel* und Dr. *Weizmann* sich am 15. Oktober nach Genf begeben, um der Mandatskommission des Völkerbundes Bericht über die Lage in Palästina zu erstatten.

Achad-Haam schwer erkrankt.

(WMZ) *Tel-Awiw,* 11. Okt. Der bekannte hebräische Schriftsteller *Achad Haam* ist neuerlich *schwer erkrankt.* Seinen Freunden gegenüber äußerte er sich, daß er nur noch einen Wunsch — die Eröffnung der hebräischen Universität in Jerusalem — erfüllt sehen möchte.

Staatsrat Professor J. Oppenheim gestorben.

Von unserem holländischen Zg.-Mitarbeiter.

(JPZ) *Haag.* Im Alter von 75 Jahren ist hier am 5. Okt. Staatsrat Professor Dr. J. *Oppenheim* gestorben. Am 3. März 1849 in *Groningen* geboren, wurde er bereits i. J. 1870 Lehrer an der *landwirtschaftlichen Schule* und am *Gymnasium* in Groningen. 3 Jahre später ernannte ihn seine Gemeinde zu ihrem *Gemeindesekretär.* Hier erwies er sich als die führende Persönlichkeit in der gesamten Gemeindeverwaltung. Seiner Tätigkeit in dieser Gemeinde ist sein Standardwerk: *„Das niederländische Gemeinderecht"* zu verdanken. Dieses grundlegende Werk, das den Ruf Prof. Oppenheims begründete, bildete seither das unerläßliche Lehrbuch eines jeden Juristen und die Grundlage für die Wirksamkeit eines jeden Beamten in einer holländischen Gemeinde. 1885 wurde Oppenheim zum *Professor in Groningen* und 1893 zum *Professor an der Universität in Leiden* ernannt. Als Professor der Leidener Universität veröffentlichte Oppenheim zahlreiche bedeutsame Abhandlungen, insbesondere in den Mitteilungen der *Kgl. Akademie der Wissenschaften,* deren hervorragendes Mitglied er war. 1907 wurde Oppenheim die *größte Ehrung* zuteil, die einem Juristen in Holland beschieden werden kann, er wurde zum *Mitglied des holländischen Staatsrates* ernannt. Daneben bekleidete er noch zahlreiche andere Aemter, er war *Präsident des Zentralen Wahlbureaus,* Mitglied vieler *Staatskommissionen* etc. Außerdem war er noch *Professor in Rotterdam* und *Kurator der Universität* in Leiden. Zu seinem 70. Geburtstage erhielt er das *Ehrendoktorat der Staatswissenschaften.* Prof. Oppenheim blieb bei allen seinen Erfolgen im öffentlichen Leben stets selbstbewußter und stolzer Jude. Er blieb den gemäßigt orthodoxen Traditionen seines Elternhauses zeitlebens treu. Während 30 Jahren war er *Kurator* des *„Niederländischen Israelitischen Seminars".* Die holländischen Zeitungen erwähnen in ihren Nachrufen besonders, daß er den *Jom kippur* von Beginn bis zu Ende in der Synagoge zubrachte. Prof. Oppenheim beherrschte die *hebräische Sprache* und bediente sich in seinem Vortrag mit Vorliebe der *Bibel* und des *Talmud.* Es wurde ihm jüdischerseits der Titel eines *„Chewer"* zuerteilt.

Am *Begräbnis* von Prof. Oppenheim nahmen die hervorragendsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft teil, darunter der *Ministerpräsident Ruys de Beerebrouck,* der *Prinzgemahl,* Mitglieder des *Ministeriums, Professoren* etc. Zu Ehren des Verstorbenen war die *Leidener Universität* an diesem Tag *geschlossen.*

Von der Tätigkeit des „Komitees der Jüdischen Delegationen" beim Völkerbund.

(JPZ) *Paris.* Der Vorsitzende des Komitees der jüd. Delegationen in Paris, Dr. Leo *Motzkin,* erklärte in einem Interview, daß er und der ständige Vertreter des Komitees in Genf, Herr *Aberson,* sich in Genf mit der Erledigung einer Reihe ostjüdischer Probleme beschäftigt hätten. Mit den Delegierten Litauens beim Völkerbund habe man über den jüd. Nationalrat in Litauen verhandelt, während mit dem bulgarischen Außenminister Konferenzen über die Frage der bulgarischen jüd. Gemeindeorganisation stattgefunden hätten.

Prof. Michelson Vertreter Amerikas am Pan-amerik. Kongress.

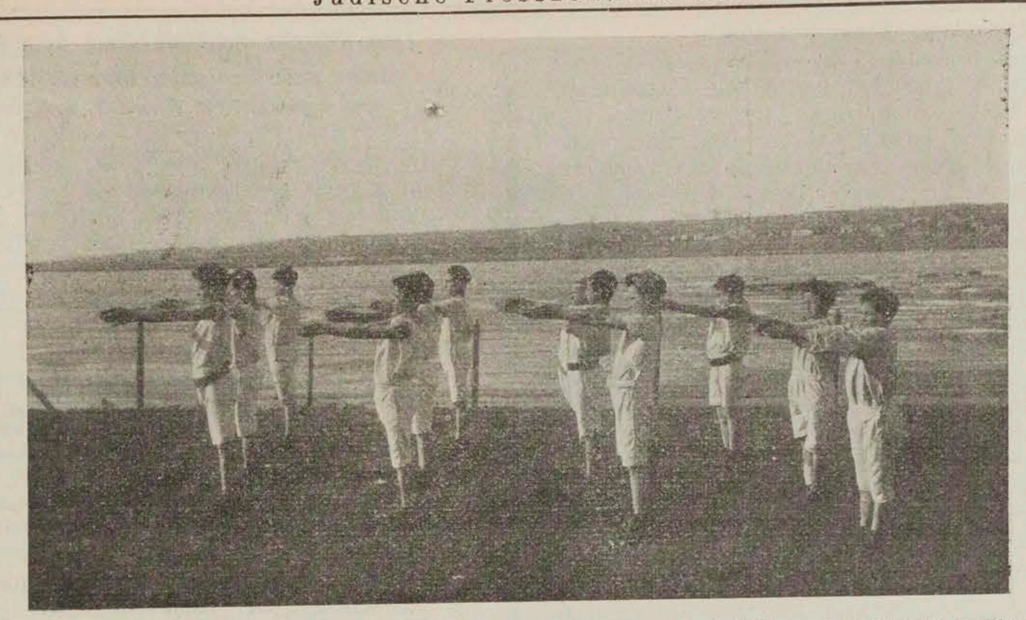
(JPZ) *Chicago.* Professor Abraham *Michelson,* Präsident der Akademie der Wissenschaften in Chicago, vertritt mit anderen Gelehrten im Auftrage des Staatsdepartements für Bildung die Vereinigten Staaten auf dem im Dezember stattfindenden pan-amerikanischen wissenschaftlichen Kongreß in Peru.

Dr. Arnstein Leiter der Zeppelinwerft in Amerika.

(JPZ) *Berlin,* 13. Okt. Wie die *„Vossische Zeitung"* meldet, reist das *Ingenieurkorps* der Friedrichshafener *Zeppelinwerft,* unter der Führung Dr. *Arnsteins,* der bekanntlich *Jude* ist, und von dem, wie die JPZ bereits meldete, der große Zeppelinkreuzer „Z.R.3" am 25. und 26. Sept. bei der Probefahrt durch ganz Deutschland während seiner 32-stündiger Fahrt geführt wurde, mit allem Instrumentenmaterial und allen Modellen am 1. Nov. nach Aron im Staate Ohio, wo die Zeppelinbauten der „Good Year Cooperation" von einer amerikanischen Gesellschaft weitergeführt werden sollen.

Vom „Numerus Clausus" in Ungarn.

(JPZ) *Budapest,* 11. Okt. Seit einiger Zeit finden in der *Oedenburger Montanhochschule* ernste Ruhestörungen gegen die auf Grund des numerus clausus zugelassenen zwei jüd. Hörer des Instituts statt. Die beiden Studenten wurden bedroht und aus dem Hörsaal vertrieben, worauf das Rektorat die Vorlesungen im Auftrag der Regierung auf zwei Tage *sistierte.* Da trotzdem keine Ruhe eintrat, erfolgte gestern die *Sperrung der Mensa* und des *Studentenheims.* Die dort untergebrachten Studenten müssen sich morgen von dort entfernen. Die Regierung hat angeordnet, daß die Vorlesungen, auch wenn die christlichen Hörer, wie sie dies beschlossen haben, nicht erscheinen sollten, für die beiden jüd. Hörer allein abgehalten werden sollen. Wenn auch diese Verfügung fruchtlos bleiben sollte, wird die Sperrung der Hochschule für ein halbes Jahr angeordnet werden.



Gymnastische Uebungen in einem von der Jüd. Welthilfskonferenz unterhaltenen Kinderheim in Kiew

Jüdische Vertreter am 4. Internationalen Kongress für Kinderwohlfahrt.

Von unserem Wiener G.-Korrespondenten.

(JPZ) *Wien.* Am 5. Okt. begann in Wien die Tagung des vierten Internationalen Kongresses für Kinderwohlfahrt. Als Vertreter der jüd. Welthilfskonferenz nahmen teil: Frau Anitta *Müller-Cohen,* Prof. Max *Eisler,* M. Z. *Aberson* (Genf), Dr. N. M. *Gelber,* H. *Pappenheim* (Agudas Jisroel), Prof. Dr. *Ehrmann,* Irene *Matzner* (Kaschau), Dr. M. *Peker* (Warschau).

Im Namen der *Jüdischen Welthilfskonferenz* hielt Herr M. Z. *Aberson* eine Rede, in der er erklärte, daß die Welthilfskonferenz, obwohl sie eine *allgemeine* Organisation für soziale Fürsorge sei, *75 Prozent ihrer Ausgaben* der *Kinderhilfe* zuwende. Die JWHK hat als *erste* große internationale Organisation die *Genfer Deklaration* auf ihrer vor einigen Wochen in *Karlsbad* abgehaltenen Tagung, an der 125 Delegierte von 87 Hilfsorganisationen aus 22 Staaten vertreten waren, in feierlicher Weise angenommen und unterschrieben. Die jüd. Welt hat stets großes Verständnis für die Zwecke der Kinderhilfe an den Tag gelegt. Nur unter der Voraussetzung kann das Kinderhilfswerk gelingen, wenn man das Kind als Glied der universalen Menschheit ohne Rücksicht auf irgend welche Zugehörigkeit betrachtet. Die Fürsorge und das Hilfswerk für das Kind sollen Gemeingut der gesamten Menschheit werden.

Neuwahlen in England.

Von unserem Londoner J.-Korrespondenten.

(JPZ) In England finden zum dritten Male im Laufe von kaum drei Jahren neue Wahlen in das Unterhaus statt. Durch das Verhältnis Englands zu Palästina ist auch die jüdische Oeffentlichkeit an dem Ausgang dieser Wahlen interessiert. Die jüngste Vergangenheit hat gelehrt, daß die Politik aller britischen Parteien dem Vordern Orient gegenüber fast identisch ist. Insbesondere ist die Stellung aller drei Parteien dem Palästina-Problem gegenüber die gleiche. In dem Wahlkampfe wird sicher die Räumung Mesopotamiens und vielleicht auch die Räumung Palästinas eine wenn auch durchaus nicht hervorstechende Rolle spielen. Infolge der allgemeinen Lage im Nahen Osten, wird der Besitz Palästinas immer wichtiger. Die große Linie der britischen Politik im Nahen Osten ist jetzt festgelegt. Der Traum eines großen vorderorientalischen britischen Einflußgebietes, den Lord *Curzon* und *Churchill* gehegt haben, ist wohl endgültig zunichte geworden. Die Absetzung König *Husseins* war vielleicht der letzte Schlag, der ihm versetzt wurde. Sollte auch eine *konservative Regierung* wieder die Leitung der Politik übernehmen, so ist ein Zurückgreifen auf die alten, ehrgeizigen Pläne Churchills nicht zu erwarten. Aber ebensowenig wird die britische Politik von der ruhigen Linie der Bewahrung eines festen Standpunktes im Vordern Orient abgehen, selbst wenn ein *Labour Ministerium* wieder die Regierung übernimmt und selbst dann, wenn es die parlamentarische Mehrheit hinter sich hat. Dies haben die Erfahrungen der letzten Wochen und die Verhandlungen Ramsay *MacDonalds* mit *Zaghlul Pascha* deutlich bewiesen.

Zur Abdankung König Husseins.

Von unserem Londoner-J. Korrespondenten.

(JPZ) Wie bereits gemeldet, hat *König Hussein* abgedankt und sein letzter Sohn, *Emir Ali*, ist König vom Hedschas geworden. Es scheint, als ob die Abdankung König Husseins keine freiwillige gewesen wäre, sondern, daß die Bürger von Mekka König Hussein den Wahabiten als Opfer brachten, um so deren Angriff auf die heilige Stadt Mekka zu verhüten. Der jüngere Sohn König Husseins, *Emir Zaid*, ist gleichzeitig auf dem Wege nach London, wohl nicht nur um in Cambridge zu studieren, wie als offizieller Grund seiner Reise angegeben wird, sondern wohl eher um hier die Sache seines Vaters und seiner Dynastie zu vertreten. König Hussein hat nicht nur auf seinen Thron verzichtet, sondern auch auf die Kalifenwürde, und sein Nachfolger hat letztere nicht übernommen. Die mohammedanische Welt ist nun ohne Kalif und der für das nächste Jahr einberufene Kongreß aller Mohammedaner wird den Kalifen zu wählen haben. Dies ist eine Lösung, die vorläufig sowohl die indischen wie auch die ägyptischen Mohammedaner befriedigt, die beide gegen Hussein als Kalifen waren. Die Scherifidische Familie scheidet nun wohl aus den Bewerbern um das Kalifat aus, und die Chancen *König Fuads* von Aegypten dürften steigen. Der Fall Husseins kann aber Wirkungen nicht nur für die Frage des Kalifats haben, sondern auch für *Mesopotamien* und *Transjordanien*. Die Lage in *Mesopotamien* ist noch immer ungeklärt und die türkische Gefahr vom Norden her nicht abgeschafft. *Emir Abdulla* in Transjordanien hat sich deutlich als ein unfähiger Herrscher erwiesen, und die englische Regierung hat schon in den letzten Monaten die *Selbständigkeit Transjordaniens wieder eingeschränkt* und es *Palästina untergestellt*. Der Fall Husseins mag diese Entwicklung in dem Nachbarlande Palästinas noch beschleunigen.

Vom deutschen Orientalistentag.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

(JPZ) *München*. Hier fand anfangs Oktober der diesjährige *deutsche Orientalistentag* statt. Unter anderem wurde auch über die folgenden Themen referiert: „Eine ägyptische Quelle für die Sprüche Salomo"; „Wanderungen der Hebräer im 3. und 2. vorchristlichen Jahrhundert"; „Alttestamentliche Einwirkungen auf die Ausbildung der hellenistischen Mysterienreligion". In der Schlußsitzung wurden zwei *Resolutionen* angenommen, eine gegen die Aufhebung orientalischer, vornehmlich alttestamentlicher Lehrstellen und eine gegen die Beseitigung des Hebräischunterrichts vom Gymnasium. Anläßlich dieser Tagung wurde auch die Jahresversammlung des deutschen Palästina-Vereins abgehalten.

Prinz Bibesco bei „Kol Nidre".

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York*. Der rumänische Botschafter in Washington, *Prinz Bibesco*, hat die Einladung der orthodoxen rumänischen Synagoge in New York angenommen und dem „Kol-Nidre"-Gottesdienst, in dieser im Herzen des Ghettos liegenden Synagoge beigewohnt.

Eine jüdische Schiffahrtslinie Amerika-Palästina.

Unter amerikanischer und jüdischer Flagge.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York*. In New York ist eine speziell jüd. Schiffahrtsgesellschaft *„American Palestine-Line inc."* gegründet worden, welche den direkten Verkehr zwischen New York und Haifa herstellt. Das Schiff wird die *jüdische* und *amerikanische Flagge* tragen. Die Schiffskost wird *streng rituell* sein. Die Gesellschaft hat den Schnelldampfer „Präsident Arthur", die einstige deutsche „Prinzessin Alice", erworben. Die erste Fahrt geschieht am 12. März 1925. Präsident der Gesellschaft ist Richter Jakob S. *Strahl*.

„Palestine Investment Corporation" beginnt ihre Tätigkeit mit 5 Millionen Dollar.

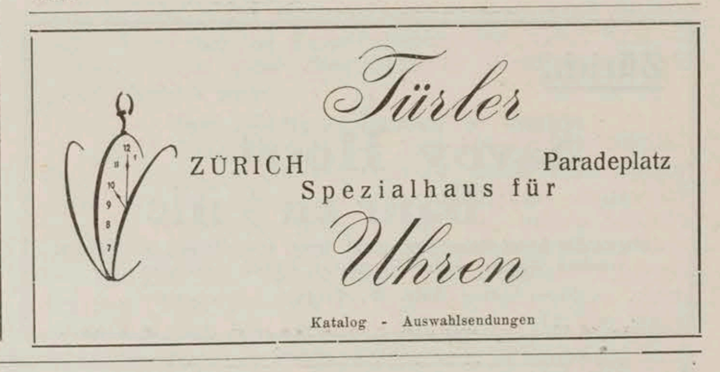
(JPZ) *New York*. Die „Palestine Investment Corporation", wird ihre Arbeit im Verlauf des kommenden Winters aufnehmen. Sie hat bis jetzt ein Kapital von 1,000,000 Dollar aufgebracht, welches auf 5,000,000 Dollar vermehrt werden wird. Das Direktorium der Investitionskörperschaft wird an dem im Sommer 1925 stattfindenden zion. Kongreß teilnehmen. Der Kommission der Investitionskörperschaft gehören die folgenden Herren an: Colonel H. *Lehman*, Louis *Marshall*, Felix M. *Warburg*, Samuel *Untermyer* und Julius *Simon*.

Réception du Dr. Kornfeld à l'Alliance Israélite.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) *Paris*. Le Comité Central de *l'Alliance Israélite* avait été convoqué en séance extraordinaire le dimanche 12 octobre pour recevoir M. le rabbin Dr. *Kornfeld*, qui revient de *Perse*, où, pendant trois ans, il a exercé les hautes fonctions de *ministre des Etats-Unis* d'Amérique. Au nom du Comité, le président, M. Sylvain *Lévi*, a remercié l'éminent diplomate des services qu'il a rendus aux israélites de Perse par ses interventions répétées en leur faveur, et de l'intérêt actif qu'il a témoigné à l'oeuvre scolaire de l'*Alliance* dans ce pays.

M. le Dr. *Kornfeld* a répondu par une charmante allocution. Il a dit les bienfaits que les écoles de l'*Alliance* accomplissent: il les a qualifiées une „oasis de lumière dans le désert de l'Orient", elles ne servent pas seulement le judaïsme, mais contribuent à l'oeuvre de civilisation générale parmi les peuples musulmans. Il a exprimé le désir que les institutions reçoivent encore de l'extension et qu'a côté de l'instruction, les jeunes générations juives de Perse bénéficient, dans une plus large mesure, de l'apprentissage des métiers par des oeuvres annexées aux écoles. Parlant de la situation générale des juifs en Perse, le ministre a montré combien il est utile pour leur relèvement et pour la bonne harmonie de leurs relations avec la population musulmane, que disparaisse l'ignorance et que soit encouragé le progrès sous toutes ses formes. L'assistance a fait un très chaleureux accueil aux paroles du Dr. Kornfeld.



Ein Millionen-Legat für Palästina.

(JPZ) *Kapstadt.* Ein reicher jüdischer Bürger in Pietermaritzburg (Südafrika), hat in seinem Testament verfügt, daß 50 Jahre nach seinem Tode sein gesamtes Vermögen, von dem 50 Jahre lang ein Teil der Zinsen für Verwandte und Freunde bestimmt ist, dem „*Jewish Colonial Trust*" zufallen soll, zur Gründung eines „*Salomon-Nathan-Fonds*", mit dem Zweck, Land in Palästina zu erwerben und den Aufbau zu finanzieren. Man schätzt die Höhe des Kapitals nach 50 Jahren auf etwa 1 Million Pfund.

Kadoorie-Gartenstadt in Palästina.

(JPZ) *New York.* Der in New York weilende bekannte Krösus aus Shanghai, Lazar *Kadoorie,* will im Vereine mit dem amerikanischen „*Zion-Commonwealth*" eine besondere *Gartenstadt,* einen Sommeraufenthaltsort in Palästina, gründen. Die Stadt soll von einem jüdischen Magistrat, dessen lebenslänglicher Präsident Kadoorie sein soll, geleitet werden.

Palästina tritt der „Berner Konvention" bei.

(JPZ) *London.* Es wird bekannt gegeben, daß die englische Regierung, namens Erez Israels, dem revidierten Berner Uebereinkommen zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, beigetreten ist.



Argentine: „JCA"-Colonie Baron Hirsch. Une rue du village de Rivera.

Les écoles de la J. C. A. en Argentine.

(JPZ) *Paris,* 1. Oct. Dès les premiers temps de son établissement dans la République Argentine la „*Jewish Colonization Association*" a entrepris d'assurer l'enseignement primaire aux enfants de toutes ses colonies. Elle créa des écoles destinées à desservir tous les groupements. L'enseignement y était donné par des maîtres israélites. En 1919, la langue espagnole étant assez répandue dans les colonies pour que le choix de maîtres spéciaux ne fût plus nécessaire, les maisons d'école des divers groupements furent cédées au Conseil National d'Education qui se chargea d'y donner l'enseignement primaire. A la fin de l'année 1923, les colonies de la JCA étaient desservies par 77 écoles que fréquentaient 5,730 élèves.

Eine Synagoge wird in eine katholische Kirche umgewandelt.

Berlin. Der „*Rostocker Anzeiger*" meldet: „Nachdem die israelitische Gemeinde in *Penzlin* aufgelöst wurde und Frau Horta *Pinkus* das Synagogengrundstück käuflich erworben hatte, hat die Besitzerin dasselbe an den Bischöflichen Stuhl zu Osnabrück wiederverkauft. Die Synagoge wird nunmehr zur katholischen Kirche umgebaut." (JTA)

Der Überfall auf den Czortkower Rebbe erfunden.

(AJP) *Lemberg.* Die von verschiedenen jüd. Zeitungen veröffentlichte (von der „Jüdischen Preßzentrale" nicht gebrachte) Nachricht von einem Ueberfall auf den *Czortkower Rebbe* ist, wie das Pressebüro der Aguda von der Familie des Großrabbiners erfährt, vollständig *aus der Luft gegriffen.* Großrabbiner *Friedmann* erfreut sich der besten Gesundheit.

Ein Teil der in Russland verhafteten Zionisten in Freiheit gesetzt.

(JPZ) Laut in Danzig eingetroffenen Meldungen, sind von den Anfang September in der Ukraine verhafteten ca. 3000 Zionisten gegen 2400 wieder in Freiheit gesetzt worden. 600 blieben weiter in Haft.

Antwort der Zionisten auf die Kampfansage des Centralvereins.

(JPZ) *Berlin.* Zu der Kampfansage des Zentralvereins, die wir in unserer letzten Nummer wiedergegeben haben und die in weiten, auch nichtzionistischen Kreisen des deutschen Judentums Aufsehen und Ablehnung begegnet, schreibt das Organ der deutschen Zionisten, die „*Jüdische Rundschau*", Berlin: „Der Preußische Landesverband Jüdischer Gemeinden, ist der erste Schritt zu einer Gesamtvertretung des deutschen Judentums. Der Verband müßte die hohe Rolle erfüllen, die Einheit des Judentums zu dokumentieren, die trotz aller inneren Gegensätze besteht. Der Zentralverein hat durch den oben erwähnten Beschluß gezeigt, daß er für diesen großen Gedanken kein Verständnis hat. „Für deutsches Judentum und gegen den Zionismus". — Auch die Zionisten sind deutsche Juden, aber sie sind der Ansicht, daß in Fragen des Judentums vor allem jüdische Gesichtspunkte ausschlaggebend sind. Wer heute Scheidewände aufrichtet gegen die jüd. Brüder anderer Länder, wer heute die Mitarbeit an dem die Ehre und das Leben des Judentums neubegründenden Aufbauwerke in Palästina verweigert, der stellt sich praktisch außerhalb des Judentums. Wir haben den Kampf nicht gewollt; aber wir nehmen ihn auf, da der Zentralverein ihn eröffnet hat."

Aus Palästina.

Dänische Ausgrabungen in Palästina.

Kopenhagen. Ein Komitee von dänischen Gelehrten hat von der engl. Regierung die Konzession bekommen, Ausgrabungen in der alten Residenzstadt des Königs Saul, in Silo, auszuführen. Die Ausgrabungen, die im Frühjahr beginnen sollen, werden vom Inspektor des dänischen Nationalmuseums geleitet werden.

Eine Nordau-Marmorek Kolonie.

(JPZ) Von Freunden *Nordaus* und *Marmoreks* wird die Gründung einer *Kolonie*, die dem Andenken dieser beiden Männer gewidmet ist, geplant. Ferner will man Nordaus literarische und Marmoreks wissenschaftliche Werke in *hebräischer* Sprache herausgeben. Die Gesellschaft ist der Ansicht, daß Dr. Marmoreks Aufzeichnungen über seine bakteriologischen Untersuchungen der hebräischen Universität in Jerusalem von großem Wert sein könnten. Dem Komitee der Gesellschaft gehören u. a. an: Professor der Sorbonne, Viktor *Basch* (Paris), Professor Nahum *Slousch* (Jerusalem), Herr André *Spire* (Paris), Rabbiner Dr. Stephen S. *Wise* (New York), Professor *Yahuda* (Madrid) und Israel *Zangwill* (London).

Verlegung der palästinischen Zolldirektion von Jerusalem nach Haifa.

(JPZ) Die Zolldirektion in Palästina soll in der nächsten Zeit von Jerusalem nach Haifa verlegt werden. Es dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß in London bereits die Entscheidung über die Errichtung des neuen palästinischen Hafens zugunsten Haifas gefallen ist. Mehrere große palästinische Handelsunternehmen, besonders Importfirmen, treffen bereits Anstalten, ihre Lager und Hauptbüros nach Haifa zu verlegen.

(JPZ) Der britisch-lettische Handelsvertrag ist auch auf Palästina ausgedehnt worden.

Bestätigung des Planes von Djebelia.

(JPZ) Dieser Tage fand in Tel-Awiw eine Versammlung der Gesellschaft Bajit w'gan statt, auf der bis auf kleine Aenderungen der Parzellierungs- und Bauplan der neuen Gartenstadt Djebelia bei Jaffa bestätigt worden ist. An der Erbauung dieser Gartenstadt sind zahlreiche polnische Juden beteiligt.

Eine Schule für Elektro-Installateure in Tel-Awiw.

(JPZ) In Tel-Awiw wird nach den Feiertagen eine elektrotechnische Schule für Installateure eröffnet, deren Lehrplan von der Vereinigung der Ingenieure und Architekten in Palästina, unter deren Oberaufsicht sie steht, gutgeheissen worden ist.

(JPZ) *Wien.* Vertreter der österr. Konservenfabrik B. *Wetzlar & Co.*, untersuchten die Verhältnisse Palästinas betr. Gründung einer *Konservenfabrik* und sprachen sich für die Gründung einer Gemüsekonservenfabrik aus; später sollen auch Obstkonserven angefertigt werden. Man will eine Fabrik mit großen Anlagen erbauen.

(JPZ) Mehrere 100 Arbeiter aus Litauen begehren Einlaß nach Palästina. Ein Teil ist im Besitz von mehreren 100 Pf. und will Maschinen in das Land mitbringen.

(JPZ) In Nablus wurden 2 Araber, die einen Chaluz ermordet hatten, zum Tode verurteilt.

Aus der Agudas Jisroel.

Die wichtigsten Beschlüsse der Krakauer Zentralratstagung betreffs wirtschaftlicher Erez Israel-Arbeit.

(JPZ) *Krakau.* Der Zentralrat fordert jeden Agudisten auf, möglichst noch im Laufe des Monates Tischri, für sich und seine männlichen Familienangehörigen mindestens 1 Quadratmeter Boden in Erez Israel zum Preise von 1 Schilling (1 Goldmark) zu erwerben. Der Boden wird von der Palästinazentrale der Agudas Jisroel verwaltet. Der Zentralrat bittet den Rabbinischen Rat, einen Aufruf zu erlassen, in welchem er auf die Wichtigkeit des *„Keren Erez Israel"* zur Erfüllung der „Mizwas Jischuw Erez Jisroel" hinweist.

Jede Landesorganisation hat dafür Sorge zu tragen, daß für ihr Land ein *„Keren Hoaulim"* eingerichtet wird, dessen Aufgabe darin besteht, für mittellose Aulim des Landes die Kosten für die Reise und den ersten Aufenthalt in Erez Israel zu tragen.

Der Zentralrat beschließt, daß die erste Siedlung der Agudas Jisroel den Namen *„Agudas Jisroel"* trägt.

Der Zentralrat beschließt, *in Jerusalem ein Haus* zu bauen, welches der *Vertretung der agudistischen Interessen* gewidmet ist, vor allem aber der ersten Unterbringung agudistischer Aulim dient.

Aufruf Rabbi Sonnenfelds zur Förderung der wirtschaftlichen Erez Israel-Arbeit der Aguda

(AJP) *Jerusalem.* Rabbi Josef Chaim *Sonnenfeld* und Rabbi *Diskin,* haben einen warmen *Aufruf* erlassen, in dem sie alle thoratreuen Juden auffordern, die Bestrebungen der *Palästinazentrale* der Aguda, die bisher auf dem Gebiete der Errichtung und Unterstützung von Schulen, sowie für die Erhaltung des jüdischen Geistes in Erez Israel viel geleistet hat, auch bei der Durchführung von ihren wirtschaftlichen Projekten kräftigst zu unterstützen.



Oberrabbiner Josef Chaim Sonnenfeld, Präsident der palästinischen Landesorganisation der Agudas Jisroel.

Krise im amerikanischen Misrachi.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Während der Abwesenheit des in Palästina weilenden Rabbi Meyer *Berlin*, hat der misrachistische bekannte Journalist Ephraim *Kaplan* plötzlich einen Alarm-Ruf über die hoffnungslose Lage des Misrachi in Amerika ausgestossen und er, sowohl als Gedalja *Bublik*, Redakteur des *„Tagblatt"* empfehlen, den Eintritt in die Zionistische Organisation. Es erfolgten aber Massenzuschriften aus dem Publikum, welche dagegen protestierten. Nach seiner Rückkehr verlangte R. Meyer *Berlin*, daß die Unzufriedenen die Konsequenzen ziehen mögen. Es gaben daher folgende Personen die Demission: Gedalja *Bublik*, Rabbi *Levinsohn*, Rabbi *Teitelbaum*, Generalsekretär des Central Relief Committee, Ephraim *Kaplan*, Isaac *Allen*, B. *Schnur* und *Willner*. Der Sekretär Dr. *Wachsmann* hatte bereits früher resigniert. Die Lage des Misrachi in Amerika ist tatsächlich nicht ungünstig.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

(JPZ) Die Warschauer Landeskommission des „Keren Kajemeth" veranstaltet eine interessante Lotterie. Es werden 60,000 Lose zu 2 Zloty (Shilling) ausgeboten. Auf je 2000 Lose entfällt ein Preis, der eine Touristenfahrt nach Palästina (mit drei Wochen Aufenthalt) verheißt. Falls es gelingt, alle Lose abzusetzen, wird die Reisegesellschaft 30 Personen umfassen. Der weitverbreitete Wunsch, Palästina zu besuchen, äußert sich in starker Nachfrage nach den Losen. Die Schiffsgesellschaft *„Lloyd Triestino"* wird für diese Tour besondere Vergünstigungen einräumen. Die Begeisterung für das Unternehmen hat auch auf Galizien übergegriffen, wo man eine Lotterie auf ähnlicher Grundlage plant.

Emigration, Reise und Verkehr.

Arrestation d'emigrants Polonais à Paris.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) *Paris.* Le 1er jour de Rosch-Hachana, la police parisienne a arrêté dans les hôtels où ils étaient descendus 115 émigrants israélites venus de Pologne et qui, dans les ports où ils avaient s'embarquer, avaient été refusés par les compagnies de transport comme étant porteurs de faux passeports et de faux visas. Ils furent relâchés dans la même journée à la suite de pressantes démarches, et actuellement il est procédé à une enquête sur leur cas et sur celui d'autres émigrants qui se trouvent dans les mêmes conditions qu'eux. Ces pauvres gens ont été, au départ de leur pays, les victimes de trafiquants qui, à prix d'or — l'un d'eux a versé 5,000 dollars — leur ont procuré les passeports. Deux de ces industriels, qui devaient les accompagner au port d'embarquement, ont été arrêtés en cours de route en Allemagne, on en recherche actuellement d'autres. La police est disposée à user de bienveillance à l'égard de ces victimes de gens peu scrupuleux et, après examen du cas de chacun d'eux — un certain nombre d'entre eux sont des personnalités très estimables — il sera sans doute procédé à leur repatriement en Pologne.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Moskau.* Von den 650,000 Schaden-Anmeldungen, die bei der Sovietregierung infolge der Bürgerkriege in Rußland eingegangen sind, stammen mehr als 80,000 von Juden.

Ein jüdisches Städtchen abgebrannt.

Das Städtchen *Deroczin*, Kreis Slonim, wurde ein Raub der Flammen. Vierundzwanzig von Juden bewohnte Häuser, sowie andere Gebäude brannten bis auf den Grund ab.

(JPZ) Die Stadt Radomysl bei Kiew, die durch 16 Pogrome völlig zerstört war, wird jetzt wieder aufgebaut.

(JPZ) *New York.* Dr. Joseph *Press*, bekannter Cellist und Musikprofessor, Absolvent des Moskauer Konservatoriums, ist im Alter von 41 Jahren in Rochester gestorben und wurde in New York begraben. Er besaß die *goldene Medaille für Kunst*, wirkte während des Krieges in Frankreich und kam vor 4 Jahren nach Amerika.

(JPZ) *New York.* Dieser Tage entstand im Operationszimmer eines jüdischen *Spitals* in *Brooklyn* ein Brand in dem Augenblicke, als drei Frauen operiert werden sollten. Die Chirurgen trugen die Frauen in ein benachbartes Zimmer und beendeten mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit die Operation.

Es sollen in den Schulen und Universitäten Amerikas Maßnahmen dahin getroffen werden, daß die jüdischen Schüler nicht an den hohen Feiertagen (Neujahr und Versöhnungstag) zu Prüfungen gezwungen werden.

Gründung einer jüdischen Mädchenschule in Williamsburg.

(JPZ) *New York.* Wie das New Yorker orthodoxe Organ *„Das jüdische Licht"* mitteilt, ist in *Williamsburg* an der Jeschiwah *„Thora w'daat"* eine *Mädchenschule* gegründet worden, um dem Mangel an orthodoxen Erziehungsanstalten für Mädchen abzuhelfen.

„Angriff und Abwehr."

(Ein Handbuch über die Judenfrage von H. Stern.)

(JPZ) Die Schriften des *Philo-Verlags in Berlin* gehören zu den wertvollsten Aufklärungsmitteln über gegenwärtige Streitfragen. Ganz besonders gilt dies von dem Buche *„Angriff und Abwehr"*, ein Handbuch über die Judenfrage, von H. *Stern*. Dieses kürzlich im Philo-Verlage erschienene Büchlein enthält auf 186 Großoktavseiten Antworten auf alle Vorwürfe, welche gegenwärtig gegen die Juden erhoben werden. Das Büchlein ist ganz besonders für *deutsche* Verhältnisse berechnet; es enthält aber sehr viele Tatsachen ganz allgemeiner Natur, die jederzeit auch in der *Schweiz* zur Diskussion kommen können und auch teilweise schon behandelt worden sind.

In einem ersten Kapitel *„Die Juden in Deutschland"* werden zunächst einige geschichtliche Angaben gemacht. Sicher ist, daß Juden in Deutschland schon vor der Völkerwanderung nachgewiesen sind. Das gleiche ist übrigens wahrscheinlich mit Bezug auf die *Schweiz*. In weitern Abschnitten *„Die Juden und die deutsche Kultur"* wird in größter Knappheit und vorzüglich nachgewiesen, welch starken Anteil die Juden teilweise schon vor der Emanzi-

pation, hauptsächlich aber seither, an der Entwicklung der deutschen Zivilisation und Kultur genommen haben. Nur absolut voreingenommene oder unwissende Schriftsteller können die Bedeutung dieser Beiträge leugnen. Weiter wird der Anteil der Juden schon an den Befreiungskriegen, an den Kriegen von 1866 und 1870 und sodann am Weltkriege nachgewiesen. Es ist bekannt, daß damals gefälschte Statistiken den Zwecken des deutschen Anitsemitismus dienen mußten. Die Statistiken und individuellen Nachweise zeigen aber, daß die deutschen Juden ihrem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht getan haben.

In einem zweiten Kapitel „*Der Antisemitismus*" werden das Wesen dieser Erscheinung und ihrer Unterabteilungen, des religiösen Antisemitismus, des wirtschaftlich-sozialen Antisemitismus und des Rassenantisemitismus nachgewiesen. Dieses Kapitel enthält in knappster Form eine Menge von Tatsachen und Nachweisen; letztere sind für die Verwertung derartiger Angaben von größter Wichtigkeit. Vorzüglich wird der unsinnige und meistens auch höchst unwissenschaftliche Kampf gegen das Alte Testament dargestellt, der naturgemäß bei einzelnen alldeutschen Ignoranten und Phantasten zu einem Kampf gegen das Christentum ausartet. In einem Abschnitt über den wirtschaftlich-sozialen Antisemitismus kommt das außerordentlich kenntnisreiche, in seinen Voraussetzungen aber nicht vorurteilslose und in seinen Folgerungen daher oft unrichtige Buch von *Sombart* „*Der moderne Kapitalismus*" zur Sprache. In einem vierten Abschnitt wird der Rassenantisemitismus als dasjenige dargestellt, als was er bei genauerer Prüfung erscheint: die absichtliche zweckbewußte Ausdeutung und Umdeutung von Dingen, über die man entweder noch gar keine, oder nur sehr geringe Kenntnisse hat. Wenn es diesen Rassenkennern gefällt, so werden Hammurabi, David, Spinoza zu Germanen, wogegen Karl der Große, Wilhelm II. und Goethe zu Semiten gemacht werden. Eine ganz vorzügliche Gegenüberstellung wird unter dem Stichwort „*Rassenforscher*" (S. 61—63) gegeben, wo ähnliche und zuweilen die gleichen Vorwürfe von gewissen Antisemiten den Juden gegenüber erhoben werden, wie sie von Franzosen und Engländern den Deutschen gegenüber erhoben worden sind. In den nachfolgenden Seiten wird dargestellt, wie in der Rassentheorie noch heute alles im Unklaren ist, wie ganz besonders das deutsche Volk aus einer sehr großen Zahl von Mischungen hervorgegangen ist, weshalb es rassenmäßig geradezu ein Unsinn ist, den Begriff „*deutsch*" dem Begriffe „*jüdisch*" gegenüberstellen zu wollen. Im Abschnitt „*Zur Beurteilung des Antisemitismus*" werden die Kampfmethoden des Antisemitismus besprochen. Unter dem Absatz „*Uebertreibungen*" wird u. a. die immer wieder erhobene absurde Behauptung, dass es in Deutschland eine „*Judenregierung*" gegeben habe, dass 80% der Minister Juden gewesen seien, usw. behandelt. Dabei wird z. B. nachgewiesen, dass unter 108 Reichsministern in sämtlichen Kabinetten seit der Revolution 5 Juden und 2 von Juden abstammende Minister vorhanden waren. Während das erste Kabinett ausser dem bedeutenden Juristen, der die Reichsverfassung entwarf (Hugo *Preuß*) noch einen zweiten Juden enthielt, war weder im zweiten, dritten, noch vierten Kabinett ein Jude. Im fünften befand sich außer dem Bayern *Gradnauer* noch der größte Minister, den Deutschland seit der Revolution hatte, Walther *Rathenau*. Das sechste enthielt außer Rathenau keinen Juden, ebenso wenig das siebente, und im achten war nur der Finanzminister *Hilferding* Jude. In sämtlichen Landesregierungen der Einzelstaaten befanden sich 6 Minister jüdischer Abstammung, in der Nationalversammlung auf 423 Abgeordnete 12 Abgeordnete jüd. Abstammung.

Schließlich faßt ein *Nachwort* alles zusammen. Dabei wird auch ohne weiteres zugegeben, daß *nicht alle Kritik an Juden und Judentum* kurzerhand *als antisemitisch* zu betrachten sei, und daß niemals die Notwendigkeit entschiedener Abwehr und Erziehungsarbeit gegen Schäden und Schädlinge innerhalb der jüd. Gemeinschaft verkannt worden sei. Alles in allem ist dieses Büchlein das beste, was auf diesem Gebiete derzeit veröffentlicht worden ist, und der Umstand, daß, wie der Verfasser im Vorwort sagt, das Material gewissermassen nur als Rohstoff erscheine, macht es für denjenigen, der das Büchlein verwendet, fast noch wertvoller. Leider ist die Auflage schon vergriffen, es wäre zu wünschen, daß eine neue Auflage gedruckt würde. *M.W.*

Aus der Geschichte der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich.

Von einem Mitglied.

(Copyright 1924 by the JPZ.)

VI.

In der Generalversammlung vom 8. November 1919 ratifizierte die Gemeinde den Ankauf von zwei Streifen Land von 93 Aren zur *Vergrößerung des Friedhofes* in der Steinkluppe. In der Generalversammlung vom 20. März 1920 ratifizierte sie den *Kauf des Hauses Hornergasse 7*, in welchem seit dem Jahre 1907 die *Metzgerei* betrieben wird und welcher sich zur Sicherung der Stabilität dieses Betriebes empfahl.

Durch den Anfangs Januar 1920 erfolgten Tod des

„alten Haarburger" verschwand aus der Gemeinde eine unter dieser Bezeichnung allen bekannte und vertraute Persönlichkeit. Sein eifriger Synagogenbesuch und seine ehrenamtlichen Dienste als Hilfsvorbeter werden unvergessen bleiben.

Schon seit langer Zeit war das Bedürfnis vorhanden nach einer *Leichenhalle* auf dem Friedhof. In der Generalversammlung vom 5. Juni 1921 wurde der Beschluß gefaßt, eine solche zu bauen, jedoch nur, wenn das dafür nötige Geld durch *freiwillige Beiträge* aufgebracht werde. Schon früher war in diesem Sinne beraten und eine Kommission gewählt worden, welche die Durchführung und Finanzierung dieses Planes an Hand nehmen sollte. Der Präsident dieser Kommission, Herr Joseph *Wormser*, konnte der Gemeinde die Mitteilung machen, daß bereits Frs. 10,000.— durch Beiträge aufgebracht seien und daß, da weitere Frs. 5,000.— aus dem Fonds der *Männer- und Frauen-Chevra-Kadischa* zur Verfügung stünden, mit dem Bau begonnen werden könne. Durch die Opferwilligkeit vieler Gemeindemitglieder und hauptsächlich der Damen unserer Gemeinde und die besonders hingebende Arbeit des Herrn Joseph *Wormser* konnte der Bau der *Leichenhalle* begonnen und vollendet werden und wurde im *November 1921 feierlich eingeweiht.*

War aus dem Votum der vorgenannten Generalversammlung, daß die Leichenhalle nur erstellt werden dürfe, wenn dies absolut ohne jede Inanspruchnahme der Gemeindefinanzen geschehen könne, zu ersehen, daß der Stand dieser Finanzen zur vorsichtigen Sparsamkeit mahne, so trat dieser, aus den großen Anforderungen während der Kriegs- und Nachkriegszeit an den Gemeindehaushalt leicht erklärliche Zustand noch in einem anderen Beschlusse in Erscheinung. Da der Vorstand trotz vielfachster Bemühung keine Möglichkeit sah, einen auf dem an der Freigutstraße erworbenen Platze zu errichtenden Synagogenbau zu finanzieren, beantragte er in der Generalversammlung vom 5. Juni 1921, den Bauplatz zu verkaufen. Er legte gleichzeitig einen *Plan* vor, wonach *an der Gerechtigkeitsgasse 2 Häuser erworben* und in dem Garten hinter denselben ein *kleiner Synagogenbau* erstellt werden sollte. Der Erlös aus dem Bauplatze an der Freigutstraße sollte neben einem noch vorhandenen Fonds genügen, um die Finanzierung ohne weitere Lasten für die Gemeinde zu ermöglichen. Es wurde beschlossen, der Vorstand solle den Verkauf des Platzes an Hand nehmen und zum Studium des angeregten Häuserkaufes und Neubaues wurde eine Kommission ernannt. In der Generalversammlung vom 15. Januar 1922 wurde dann vom Vorstand eine Offerte für den Verkauf des Bauplatzes an der Freigutstraße vorgelegt. Die Herren A. W. *Rosenzweig* und Josuah *Goldschmidt* warfen die Frage auf, ob vom jüdisch-gesetzlichen Standpunkte aus, der Verkauf überhaupt zuläßig sei und speziell ob dies der Fall sei, ehe ein anderer Platz für eine Synagoge der Gemeinde gehöre. Sie verlangten, daß ein eventueller Beschluß der Versammlung, den Platz zu verkaufen, nur unter dem Vorbehalt zu fassen sei, daß das Rabbinat ihm zustimme. Herr Max *Schlesinger* und Herr Hermann *Barth* warnten aus anderen Gründen vor dem Verkauf des Bauplatzes. Die Versammlung beschloß jedoch mehrheitlich, den Verkauf zu genehmigen, unter dem Vorbehalt der vorher einzuholenden Zustimmung des Rabbinates. Da das Rabbinat seine Zustimmung nur erteilen wollte, wenn vorher einwandfrei und absolut ein anderer Bauplatz für eine Synagoge gesichert sei und für diese Sicherstellung längere Zeit erforderlich war, trat der Gegenkontrahent von seiner Kaufofferte zurück und der Platz verblieb der Gemeinde. Ein gütiges Geschick hat uns davor bewahrt, den Platz zu veräußern, auf dem sich jetzt unser schöner Bau erhebt. Es waren religiöse Bedenken, die den Verkauf verhindert haben, und es darf auch bei diesem Anlaß wieder zum Gedächtnis und zum Leitmotiv der Israelitischen Religionsgesellschaft hervorgehoben und betont werden, wie sehr die strenge Richtschnur des jüdischen *Din* dem Gedeihen der Gemeinde gedient hat.

In der Generalversammlung vom 5. Februar 1922 hatte der Präsident, Herr S. *Teplitz*, wiederum die traurige Aufgabe, des Todes zweier prominenter Mitglieder der Gemeinde zu gedenken, des Herrn Benoit *Lang* und des Herrn Eugen *Lang*, welche beide viel für die Gemeinde geleistet haben. Letzterer auch als vieljähriger Vorstand und Präsident der Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

Einweihung der Religionsschule der I. R. G. Zürich.

Schlußbericht.

(JPZ) *Zürich.* In Ergänzung unseres Berichtes über die Einweihung der Religionsschule der IRGZ, geben wir nachstehend den Inhalt der Reden der beiden Herren Rabbiner auszugsweise wieder:

Herr Dr. T. *Lewenstein* verglich die neueingeweihte Religionsschule mit einer *„Sukkoh"*. Denn wie über der ganzen Synagoge, so befinde sich auch über diesem Teile des Hauses die *„Schechinah"*, die nach den Sprüchen der Väter überall dort sich ausbreitet, wo zwei zusammenkommen und das Wort der *Thora* bei ihnen gehört wird. Sich zu den Kindern wendend, erinnerte er an den Spruch unserer Weisen: „Wenn du keine Ohrenschmerzen haben willst, so neige dein Ohr der Lehre zu" und an das Wort Salomos: „Wer sein Ohr abneigt von der Lehre, dessen Gebet ist auch verworfen". Sie, die Kleinen und auch die

Empfehlenswerte **FIRMEN**



in **BASEL**



KUNSTHANDLUNG RATH A.-G., BASEL
AESCHENVORSTADT 37
Erstklassige und billige Einrahmungen,
Kunstblätter, Radierungen, Bronzen, Spiegel.

BETTWAREN-SPEZIALGESCHÄFT
R. HÖRNER-SCHILLING
Telephon 1564 BASEL Fischmarkt 9
Bettfedern - Flaum - Rosshaare
Aussteuerbetten - Eisenbettstellen
Patentmatratzen - Wolldecken
Dampfreinigung v. Federn u. Flaum. Umarbeiten



Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38

Konrad Will, Basel
Falknerstraße 19 - Telephon 64.87
Feine Herren- und Damenschneiderei
Reichhaltige Auswahl in allen modernen Stoffen

„Gewerbehalle" Basel
41 Spalenvorstadt Telephon 13.35
empfiehlt ihre
Ausstellung und Verkauf
gutbürgerlicher Möbel



Handschuhe, Cravatten
Hosenträger - Socken
Strümpfe - Kragen
Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel

Parkhotel Bernerhof
Basel
Ruhiges Familienhaus links der prächtigen Anlagen, 2 Minuten vom Bahnhof. Freundliche, sonnige Zimmer von Fr. 3.50 an mit laufendem kalten und warmen Wasser

BLASER
das gute Geschäft für
Haushalt & Küchengeräte
Marktplatz 18 BASEL Marken B. K. K.

Neu eröffnet!
Salons E. KEIST
Aeschenvorstadt 6, I. Stock BASEL Telephon 70.69
Stets das Neueste in Damen-Konfektion sowie Massarbeit
E. Keist,
frühere langjährige erste Verkäuferin in Galeries Lafayette

TAPETEN - LINOLEUM
Gr. Auswahl - Billige Preise
Ed. Beyeler, Basel
Freiestrasse 17 Clarastrasse 11

Röthlisberger & Cie., Basel
vorm. C. A. Geipl
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Sorgfältige Ausführung jedes direkten Auftrages

MINERVA und HUMBOLDTIANUM
BASEL
22, Aeschenvorstadt - Telephon 2300
Individueller Unterricht, kleine Klassen
Externat - Internat
MATURITÄT
Vorbereitung auf kantonale u. eidgenössische Maturiät sowie Polytechnikum

Größeren, leiden an keinen Ohrenschmerzen, weil sie gerne und eifrig hören und lernen. Aber es genügt nicht, die Thora zu lernen, sondern sie muß im Leben ihre *Anwendung* und *Auswirkung* finden. Dr. *Lewenstein* richtet vor allem an die Eltern die Aufforderung, mit *Belehrung* und *Beispiel* die Schule zu unterstützen und zu ergänzen. Endlich erwähnt er, daß der Religionsunterricht, der in der Schule beginnt, im *Béth Hamidrasch* fortgesetzt werden müsse, damit die künftigen Gemeindemitglieder befähigt werden, *Thora zu verbreiten*.

Herr Rabbiner *Kornfein* gab einen kurzen Ueberblick über seine 30-jährige Lehrtätigkeit. Sie sei ihm stets eine Freude gewesen, weil seine Schüler mit Eifer und Hingabe gelernt und ihr Wissen vermehrt haben. Es sei ihm eine Genugtuung hervorzuheben, daß die heutige Generation an Lerneifer über die Wünsche der Eltern hinausrage, was ein schönes Zeichen und eine gute Bürgschaft für die Zukunft der IRGZ bildet. Des weitern wies er vor allem auf die überragende Bedeutung der *Erziehung der jüd. Jugend in religiösem Sinne* hin. Diese muß in erster Reihe in der Religionsschule erfolgen, aber einen wesentlichen Faktor muß die *Mitwirkung des Elternhauses* bilden. Erst wenn Lehrer und Eltern gemeinsam an der jüd. Bildung der Jugend arbeiten, wird der heilige Geist der Thora in vollem Maße in den jungen Seelen Eingang finden. Dann erst wird in Wahrheit die tote Materie des Schulbaues heiliges, weihevolles Leben erhalten.

Séfer Thora-Einweihung in der Synagoge der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Zürich. Letzten Samstag wurde in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich ein *Séfer Thora* eingeweiht, das Herr Adolf *Hoffer* aus Anlaß des Jahrzeitstages für seine vor einem Jahre verstorbene Gattin, zur Ehrung und zum Gedächnis derselben, der Synagoge unter Beigabe von sehr schönen, schwersilbernen und zum Teil vergoldeten *„Klé Kaudesch"* mit „Thoraschild" in hochherziger Weise gespendet hat. Aus diesem neugestifteten „Sefer Thora" wurde zur Einweihung desselben bereits letzten Samstag der Wochenabschnitt in der Synagoge vorgelesen.

Silbernes „Kohanim Waschbecken" in der Synagoge der IRGZ.

(Aus der kunstgewerblichen Werkstätte E. Kofmehl-Steiger, Zürich.)



Zürich. An den hohen Feiertagen wurde ein prachtvolles silbernes *„Kohanim Waschbecken"* in der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft durch erstmalige Benützung eingeweiht, dessen Abbildung wir obenstehend wiedergeben. Das vollkommen handgetriebene Waschbecken und die Kanne (beides 0,900 Feinsilber) stammen aus dem Atelier der kunstgewerblichen Werkstätte E. *Kofmehl-Steiger*, Zürich. Das Gewicht der beiden Stücke beträgt mehr als $2\frac{1}{2}$ Kilo, die Höhe der Kanne mißt 35 cm und reicht mit ihrem $4\frac{1}{2}$ Liter Inhalt für die Waschung von etwa 20 Kohanim. Aus der feinsinnigen, in hebräischen Buchstaben schön gravierten Inschrift geht hervor, daß die beiden kostbaren Stücke, die eine weitere gediegene Zierde der Synagoge bilden, in sinnreicher Weise gemeinsam von einem *„Kohén"*, dem langjährigen verdienstvollen, ehemaligen

Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.



Ess- und Wohnzimmer

vorteilhafte Preise

Wyss & Herzog

Kramgasse 10

Pension Kaschruß

כשר למהדרין מן המהדרין

Ch. Lippmann, Bern

Neuengasse 41 — Telephon Bollwerk 49.95

Hauptniederlage sämtl. natürlicher Mineralwasser

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern A.-G.

Lieferung franko ins Haus — Telephon Bollwerk 24.34

Beste Bezugsquelle für alkoholfreie Erfrischungsgetränke



Ihr Tea-Room!

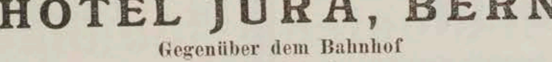
Ihr Restaurant!



Bundesgasse-Christoffelgasse

TELEPHON BOLLWERK 25.85 - BERN - PETER MEIER-HOFER

CONFISERIE TEA-ROOM



HOTEL JURA, BERN

Gegenüber dem Bahnhof

Zimmer von Fr. 4.— an

O. Frick-Vögeli, Bes.



J. Laczko

Kürschnermeister

Pelz-Salon - Salon de Fourrures

Bern

Aarbergergasse 27 II

17 jährige Praxis in Paris Berlin und Budapest

Spezialist für Skunks-Arbeiten

Grand Café Restaurant

KASINO BERN

Erstklassiges Etablissement — Terrassen-Restaurant

Tea-Room im Mahagonisaal

Grosser schattiger Garten. — Wunderbare Aussicht auf die Alpen. — Schöne Lokalitäten für Bankette und Hochzeitsanlässe. — **Sonntags Frühschoppen-Konzert.**

Täglich Konzerte! Nachmittags und Abends. Ch. Tannaz, Restaurateur.

RADIO-CENTRALE, BERN

18 AMTHAUSGASSE 18 - TEL. BOLLW. 11.87

Komplette Radio-Empfangseinrichtungen Verstärker, Lautsprecher, sämtliche Einzelbestandteile, Heiz- und Anodenbatterien.

Kostenlose Beratungen und Vorführungen.

KOHLEN,

Koks - Anthrazit - Briketts und Holz

J. Wyss & Co., Bern

Schwanengasse 5

Telephon Bollwerk 18.40

Schuhhaus Lüthi & Co.

Spitalgasse 30 - Bern

Auswahl - Qualität - Prima Passform

Sehr loyale Preise

Auswahlen bereitwilligst

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler	Jischuw Erez Jisroel	Talm Jeschiwos
Waisenhäuser	Arbeiterküchen	Talmudthora-
Altersasyle	in den Kolonien	Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL



Vorstandsmitglied, Herrn Max *Mannes*, und von einem „*Lévi*", dem gegenwärtigen Präsidenten der IRGZ, Herrn S. *Teplitz*, gestiftet wurde.

Appell à tous les Israélites.

Qu'est-ce que le Fonds National Juif (F.N.J.)?

C'est une oeuvre des plus humanitaires, dont le principal but est l'achat de terrains en Palestine, terrains qui deviennent alors la propriété inaliénable du peuple juif tout entier. Sur ces terrains peuvent venir s'établir nos malheureux correligionnaires qui sont, ou chassés, ou obligés de fuir certains pays où règnent une misère économique, l'intolérance des gouvernements et des peuples, parmi lesquels les juifs forment une minorité. Pour le F.N.J., il faudrait alors des capitaux énormes. C'est le devoir de tout israélite d'aider ses frères qui sont dans le malheur et de penser au F.N.J. à toutes les occasions. Le Fonds National Juif doit acheter encore 10.000 hectares de terrain, il lui faut donc 12.500.000 Fr., somme que le peuple juif doit fournir à bref délai. Remplissez donc votre devoir et à l'occasion des grandes fêtes, envoyez vos dons généreux par chèque postal au No. I. 3244.

Genève, 34, Rue de Monthoux.
M. Chaikin,
Le commissaire du F.N.J.

Presse- und Verlagsnotizen.

Wien. Die Doppelnummer 8/9 des II. Jahrg. der „Menorah", illustrierte Monatsschrift für die jüdische Familie, Wien, I., Zelinkagasse 13, enthält u. a.: Umschau; Nathan Birnbaum: Die Freiheit des Gesetzes; Manfred Sturmann: Der Auszug; Nachum Glatzer: Gleichnisse und Legenden; Hilde Ottenheimer: Herrmann Fechenbach; Artur Schnitzler: Heinrich Bermanns Familie; Josef Carlebach: Die biblische Gestaltung Michelangelos; Josef Picard: Die Stimme; Herrmann Blumenthal: Gilgul; S. Meisels: Ferdinand Lasalle; Anna Kellner: Reiseskizzen aus Palästina.

Die Zeitschrift „Schlemiel", Blätter für Humor und Kunst, die seinerzeit von Samu Gronemann, Max Jungmann und Manachem Birnbaum redigiert wurde, wird als kostenlose Beigabe zur „Menorah" voraussichtlich schon dem nächsten Heft beiliegen. Die alte Redaktion des „Schlemiel" bleibt unverändert bestehen.

Eine neue jüdische Zeitung in Rumänien.

(JPZ) Bukarest. Mitte September begann in Bukarest eine jüdische Wochenschrift in rumänischer Sprache, unter dem Titel „Renasterea" (Die Auflebung) zu erscheinen. Die neue Zeitung wird unter der Redaktion des Herrn Dr. S. J. Stern stehen und eine jüdisch-nationale Tendenz haben.

Geschäftliche Notizen.

Zur Schweizerwoche.

Zürich. Die Firma *G. Kiefer & Co., A.-G.*, Zürich, Bahnhofstraße 18, veranstaltet anläßlich der diesjährigen Schweizerwoche, vom 11.—25. Oktober, in ihrem Geschäft, eine spezielle *Ausstellung von Langenthaler Porzellan.* Ein Besuch der Ausstellung, welche ein Bild über die Produkte und gegenwärtige Leistungsfähigkeit dieser einzigen einheimischen Porzellanfabrik gibt, sei daher an dieser Stelle bestens empfohlen.

Ovomaltine, das Nähr- und Kräftigungsmittel.

Wir möchten das bekannte Präparat von Dr. Wander hier hauptsächlich deswegen kurz erwähnen, weil es keinerlei Bestandteile enthält, deren Genuß die rituellen jüdischen Speisegesetze verbieten, sodaß Ovomaltine auch von gesetzestreuen Juden genossen werden kann.

Die Zusammensetzung der Ovomaltine ist wirklich hervorragend zweckmäßig. Die meisten Nährpräparate stützen sich auf irgendeine im Zeitpunkt der Schaffung gerade stark propagierte



Aufruf an alle Juden in der Schweiz!

Gedenket anlässlich der Feiertage, sei es beim Aufruf zur Thora oder sonstigen Gelegenheiten, der jüdischen Lungenkranken in der Heilstätte Etania, Davos. Seit Januar bis heute sind in der Etania 168 Patienten verpflegt worden. Momentan befinden sich über 90 Patienten in der Heilstätte. Zahlreiche Gesuche von armen Patienten liegen vor, welchen zu entsprechen uns aus finanziellen Gründen unmöglich ist. Daher appellieren wir an den Wohltätigkeitssinn aller Juden und bitten um Hilfeleistung. Besten Dank im Voraus.

Postcheck-Konto VII 4841 — **Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz, Zürich.**

wissenschaftliche Theorie, zum Beispiel die Eiweißtheorie, die Lecithintheorie, die Vitamintheorie. Ovomaltine aber enthält einfach die wertvollsten Bestandteile aus wertvollen Nahrungsmitteln, so kombiniert, wie sie dem Nahrungsbedürfnis des Menschen am besten entsprechen. Sie ist sehr leicht verdaulich und wird auch vom schwachen Magen vertragen, sie mutet den Organen keine schwere Verdauungsarbeit zu und führt ihnen doch große Nährwerte zu und sie hilft außerdem infolge ihres Diastasegehaltes bei der Verdauung und besseren Ausnützung der übrigen Nahrungsmittel mit. Sie ist zwanzig Jahre vor dem Auftauchen der Vitamintheorie geschaffen worden und doch wurde sie von Wissenschaftern geradezu als geeignetes Objekt für ihre Vitaminversuche verwendet. Sie ist ein ausgesprochener Energiespender und hat doch den Wohlgeschmack eines Genußmittels. Kurz, man mag die Ovomaltine betrachten von welcher Seite man will, man wundert sich immer wieder über die geistreiche Schöpfung.

In Zeiten angestrengter Arbeit ist sie ein E n e r g i e s p e n d e r und das beste Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gehirntätigkeit. Für die F r a u ist dieses Präparat das einzige, das sie während der Schwangerschaft bei Kräften erhält, ohne daß es ihre Gesundheit schädigt oder sie erregt. Nervöse, blutarme oder skrofulöse Kinder erhalten durch den Genuß von Ovomaltine ihre Munterkeit, Widerstandskraft und das normale Körpergewicht wieder. Im A l t e r hält dieses Präparat das Schwinden der Kräfte auf, zumal es auch von alternden Verdauungsorganen gut vertragen wird. Der S p o r t s m a n n und der Tourist, an dessen Körper große Anforderungen gestellt werden, bedienen sich mit Vorliebe der Ovomaltine. Bei K r a n k h e i t e n und R e k o n v a l e s c e n z e n kommt sie als vorzügliches Mittel zur Ueberwindung von Schwächezuständen zur Anwendung. Zahlreiche ä r z t l i c h e G u t a c h t e n aus allen Ländern bestätigen den unvergleichlichen Nähr- und Kraftwert der Ovomaltine. Zu ihrer hohen Beliebtheit tragen noch bei: ihr leichtes Gewicht, der angenehme Geschmack, wie auch die Einfachheit ihrer Zubereitung.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1924.

Die L e i p z i g e r H e r b s t m e s s e 1 9 2 4 wurde einen Tag nach der Unterzeichnung der Londoner Konferenzbeschlüsse eröffnet. Die Einigung in London habe naturgemäs auch die Aussicht auf eine Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland zur Folge. Die Messe war ziemlich lebhaft besucht und hatte neben der Inlandskundschaft auch einen kräftigen Auslandsverkehr aufzuweisen. Die Möglichkeit zu Geschäftsabschlüssen wurde bis zum äußersten wahrgenommen. Billige Lagerposten in Textilien, Schuhwaren, sowie Spielwaren wurden verhältnismäßig flott abgesetzt. Neben den zahlreichen Neuheiten der Leipziger Allgemeinen Mustermesse, fand die Ausstellung der Leipziger Technischen Messe und Baumesse die höchste Aufmerksamkeit der Fachleute des In- und Auslandes. Im S c h w e i z e r h a u s e waren fast alle schweizerischen Chokoladefabriken vertreten, ferner die St. Galler Stickerei- und Spitzenindustrie, Taschentücher, allerhand Gewebe, Wirkwaren, Damen- und Herrenwäsche, Uhren, Spielwaren, Kammwaren, Haarschmuck usw. Die Frequenz im Schweizerhaus gestaltet sich von Messe zu Messe immer erfreulicher. Es darf angenommen werden, daß zur Frühjahrsmesse das Hemmnis in der Einfuhr nach Deutschland gänzlich behoben sein wird.

Berichtigung.

Im Artikel „*Anatole France*" muß es auf S. 2, in der 6 untersten Zeile statt „Friedensnobelpreis" natürlich „*Literaturnobelpreis*", wie im Texte neben dem Bild auf S. 1 richtig bemerkt ist, heissen.

Sport.

Resultate vom 12. Oktober in der „Hakoah"-Gruppe:

Oerlikon II - Young Fellows III b 8 : 2.
Ballspielclub II - Höngg II 9 : 0.
Wipkingen I - Altstetten II 5 : 1.

Die Leitung aller jüdischen Turn- u. Sportverbände in Wien.

Wien. Bekanntlich sind die jüd. Turn- und Sportvereine in den einzelnen Ländern zu Verbänden zusammengeschlossen und alle diese Verbände unterstehen wieder dem Makkabi-Weltverbande. Dieser hatte, wie die JPZ s. Zt. berichtete, seinen Kongreß in Wien abgehalten und beschloß, auch das Präsidium des Verbandes von Berlin nach Wien zu verlegen. Das Präsidium beschäftigt sich nun derzeit vor allem mit der Organisation der einzelnen Landeskreise und mit der Heranziehung der noch nicht der Weltvereinigung angehörenden jüd. Sportorganisationen. Das Sekretariat befindet sich in Wien II., Taborstr. 20 a, und amtiert wochentäglich von 4 bis 6 Uhr.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 17. Oktober: Sabbat-Eingang: 5.10

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abends . . 5.30 Uhr
שבת morgens . . 8.30 „
מנחה . . 4.00 „
Ausgang . 6.15 „
Sonntag הושענא רבא
morgens . . 6.30 „
abends 5.30 „
Montag שמיני חג העצרת
morgens . . 8.30 „
מנחה 4.00 „
abends . . 6.10 „
Dienstag שמחת תורה
morgens . . 8.30 „
מנחה 4.00 „
Ausgang . . 6.10 „
Wochentag morgens 7.00 „
abends 5.30 „

Isr. Religionsgesellschaft Zürich

Freitag abends . . 5.10 Uhr
שבת morgens . . 8.00 „
מנחה . . 3.30 „
Ausgang . 6.15 „
Sonntag הושענא רבא
morgens . . 6.25 „
abends . . . 5.25 „
Montag שמיני חג העצרת
morgens . . 8.00 „
מנחה 3.30 „
abends . . 6.10 „
Dienstag שמחת תורה
morgens . . 8.00 „
מנחה 3.30 „
Ausgang . . 6.10 „
Wochentag morg. 6.45 „
abends 4.35 „

Samstag, den 18. Oktober: שבת חול המועד

Sabbat-Ausgang:

Zürich	6.15	Endingen und	
Baden	6.15	Lengnau	6.15
Winterthur	6.15	St. Gallen	6.11
Luzern	6.16	Genf u. Lausanne	6.26
Basel u. Bern	6.19	Lugano	6.15

Sonntag, den 19. Okt. הושענא רבא: Eingang: 5.05.
Montag, den 20. Okt. שמיני חג העצרת
Dienstag, den 21. Okt. שמחת תורה

Festtag-Ausgang:

Zürich	6.10	Endingen und	
Baden	6.10	Lengnau	6.10
Winterthur	6.10	St. Gallen	6.06
Luzern	6.11	Genf u. Lausanne	6.21
Basel u. Bern	6.14	Lugano	6.10

Mittwoch, den 22. Oktober: אסרו חג

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Walter J. Bär in Zürich.
Verheiratet: Herr Salomon Pickholz mit Frl. Klara Schneid in Biel.
Goldene Hochzeit: Herr und Frau Leopold Weill in Zürich.
Gestorben: Frau Wwe. Nordmann-Weil, 94 Jahre alt, in Biel.

PETIT (MARKE)

Das feinste
Rahmprodukt
für die
FESTTAGE
Täglich frisch in
Milch- und Lebensmittelgeschäften

SUISSE (TOR)

Alleinfabrikanten:
O. WASER & Co.
Walchestrasse 20 — Zürich 6
Franko-Versand
in Spezialpackung
12 Stück Fr. 6.—



Hemden nach Mass
aus eigenem Atelier

FEIN-KALLER
84 Bahnhofstrasse 84



A. Duss - Zürich

Telephon Hottingen 31.49 Limmatquai 16

Reiseartikel und feine Lederwaren

Eigene Werkstätte

BRANN

immer voran
das Haus für Jedermann

Einkauf und Verkauf von DIAMANTEN
Ad. Adler, Diamants, Genève
Téléphone Mont-Blanc 2463 — — 3, Rue Adrien Lachenal



Der richtige Moment ist nun da, um getragene Winterkleider, Mäntel aus dem

Naphtalin

zu nehmen und der Waschanstalt Zürich A-G., (Tel. S. 104 oder Postkarte) prompt zu senden, was auf die kalte Saison hin noch gereinigt oder umgefärbt werden muss.

Quarkkäse



für die
FESTTAGE
Das Stück ca. 200 Gramm
Täglich frisch in
Milchgeschäften
Alleinfabrikanten:
O. WASER & Co.
Walchestrasse 20, Zürich 6
Franko-Versand
9 Stück Fr. 3.60

Konditorei A. Scheuble

bei der Bahnhofstrasse und Post Seidengasse
empfiehlt seinen grossen, eleganten

ERFRISCHUNGS-SALON

Große Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts

Kaiser's Kaffee-Geschäft

mit Verkaufsfilialen und Niederlagen in der ganzen Schweiz empfiehlt

auf die Festzeit

seine feinen

Kaffees und Tees

insbesondere

FEST-KAFFEE:

Kaiser's Mischung, hochfein zu Fr. 3.20 per 1/2 kg
Mocca pur " " 3.30 " " "
Standard-Mischung, allerfeinst " " 3.70 " " "

FEST-TEE:

Flowery Orange Pekoe zu Fr. 1.60 100 gr
Darjeeling Orange Pekoe " " 1.50 do.

Verkauf mit 5% in Sparmarken.

LVZ
LEBENSMITTELVEREIN ZÜRICH

Holz und Chole und Briquett
Bringt i's Hus der „LVZ"

Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Ablagen, sowie das Bestellbureau St. Annahof, (Telephon Selnau 22.94) entgegen. Schriftlich an

Lebensmittelverein Zürich

Konsumgenossenschaft

STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 17. bis 19. Oktober 1924.

Freitag: **Fidelio**, Oper von Beethoven, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstag: **Gräfin Mariza**, Operette von Kalman, Anfang 8 Uhr. Sonntagnachm. 3 Uhr: **Gastspiel Teiko Kiwa: Madame Butterfly**, Oper von Puccini. Sonntagabend 8 Uhr: **Gräfin Mariza**, Operette von Kalman.

Schauspielhaus.

Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr: Zum ersten Mal: **„Das Baby"**, Schwank von Hans Sturm und Fritz Jakobstetter. Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr: **„Die gläserne Frau"**, Schauspiel von Wilhelm von Scholz. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3½ Uhr: **„Die Ballerina des Königs"**, Lustspiel von Presber und Stein. Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr: **„Das Baby"**, Schwank von Sturm und Jakobstetter.